



# Calmus & Capella de la Torre

1 / 1

## In Memoriam

### Nachrufe und Nachlässe in der Musik der frühen Neuzeit

*Non omnis moriar*  
*Ich werde nicht gänzlich sterben*  
Horaz, Carmina III, 30

Immer war es der Wunsch des Menschen, dass mit dem unausweichlichen Tod für ihn nicht alles zu Ende sein möge. Das zeigen die Religionen, die ihm ein Weiterleben in einer anderen, meist besseren Welt in Aussicht stellen. Daneben steht die Hoffnung auf ein profanes Fortleben, eine wenigstens partielle Weiterexistenz im Gedächtnis der folgenden Generationen aufgrund der zu Lebzeiten erbrachten Leistungen. Dies gilt besonders für den Künstler, so wie es Horaz in seiner berühmten Ode II, 30 vor Augen stellt, beginnend mit den Worten „Exegi monumentum aere perennius“ – „Ein Denkmal habe ich errichtet, dauerhafter als Erz“. Er hat Recht behalten: Bis heute wird er bzw. wird sein Werk auch in den entlegensten Winkeln der Erde zitiert, ganz so, wie er es in einer anderen Ode, II, 20, vorausgesagt hat. In diesem Gedicht verwandelt sich der Dichter und Sänger Horaz in einen Schwan, der, wie es von alters her heißt, sein letztes und schönstes Lied singt, wenn er seinen Tod herannahen fühlt.

Besonders Musiker und besonders die frühe Neuzeit mit ihrer erstarkten Antikenrezeption haben diesen Gedanken aufgegriffen. Beispiele sind Guillaume Dufays vierstimmiger Satz über die Antiphon „Ave regina coelorum“ mit eingefügten Gebeten für seinen eigenen Tod und Heinrich Schütz' letztes Werk aus seinem Todesjahr 1672, gewissermaßen sein musikalischer Nachlass mit dem Titel „Schwanengesang“. Doch nicht jeder hat die Gelegenheit, bewusst ein solches „Opus ultimum“ zu schaffen. So haben schon seit dem 14. Jahrhundert Komponisten ihren verstorbenen Kollegen, zu meist ihren Lehrern, einen musikalischen Nachruf, gewissermaßen einen Grabstein, ein Epitaph gewidmet. Besonders berühmt sind später „Nymphes de bois“ von Josquin de Prez auf Johannes Ockeghem und Nicolas Gomberts „Musae Iovis – Circumdederunt me“ auf Josquin selbst. Das Programm stellt solche musikalischen Nachrufe und Nachlässe neben Musik der Zeit, die sich allgemeiner mit dem Tod befassen wie Tomás Luis de Victorias „Circumdederunt me gemitus mortis“, „Seufzer des Todes haben mich umgeben“ oder der anonymen „Passacaglia de la vita“, in der immer wieder betont wird: „Bisogna morire“ – „Man muss sterben“.

#### Besetzung:

Calmus Ensemble (5 Sänger: Sopran, Countertenor, Tenor, Bariton, Bass)

Capella de la Torre: 5 Bläser, Theorbe, Orgel